

TVG LEHRBÜCHER

Heinrich von Siebenthal

Klassisches Aramäisch

Ein Handbuch für die Lektüre bibel- und
targumaramäischer Texte

הוא אלה אלהין ומרא מלכין
הוא אלה אלהין ומרי מלכין

BRUNNEN

Heinrich von Siebenthal

Klassisches Aramäisch

*Ein Handbuch für die Lektüre
bibel- und targumaramäischer
Texte*

Die THEOLOGISCHE VERLAGSGEMEINSCHAFT (TVG)
ist eine Arbeitsgemeinschaft der Verlage
Brunnen Gießen und SCM-R.Brockhaus Witten

© 2024 Brunnen Verlag GmbH, Gießen
Umschlaggestaltung: Jonathan Maul
Satz: Heinrich von Siebenthal
ISBN Buch: 978-3-7655-9585-1
ISBN E-Book: 978-3-7655-7733-8
www.brunnen-verlag.de

Empfehlungen:

„Professor von Siebenthal bietet ein sehr gründliches, zuverlässiges und benutzerfreundliches Lehrbuch für Studierende, die biblisches Aramäisch und targumisches Aramäisch lernen wollen.“

Prof. em. Dr. Dr. John Huehnergard, Sprachen und Kulturen des Vorderen Orients (Semitische Philologie), University of Texas at Austin und Harvard University

„Dies ist ein ausführliches Lehrbuch zweier für die Bibelwissenschaft wichtiger aramäischer Dialekte. Sowohl in den grammatischen Beschreibungen als auch in den Übungen werden beide Idiome didaktisch angemessen nebeneinander behandelt.“

Prof. Dr. Viktor Golinetz, Hebräische Sprachwissenschaft, Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg

„Heinrich von Siebenthal ist für Generationen von Theologiestudenten zum Lehrer der biblischen Sprachen geworden, gleichermaßen fachkundig und didaktisch begabt. Dieses Aramäisch-Handbuch ist im Unterricht an der STH Basel erprobt und bewährt und wird für Viele eine große Hilfe sein. Es ist darin einzigartig, dass es das biblische und das targumische Aramäisch vergleichend nebeneinander darstellt.“

Prof. Dr. Benjamin Kilchör, Professor für Altes Testament an der Staatsunabhängigen Theologischen Hochschule Basel

„Endlich ein deutschsprachiges Lehrbuch, das didaktisch gekonnt und auf dem aktuellen Stand der Forschung einen Zugang nicht nur zu den aramäischen Texten der Bibel, sondern auch zu den Targumim bietet.“

Dr. Peter Schwagmeier, Hebräisch und Aramäisch, Universität Zürich / Universität Bern

Inhalt

Vorwort	vii
Abkürzungen	xi

EINFÜHRUNG IN DAS KLASSISCHE ARAMÄISCH

Vorbemerkungen	1
Einleitung	3
Sprachfamilienzugehörigkeit des Aramäischen	3
Die Varietäten des Aramäischen	4
Zur klassisch-aramäischen Schrift- und Lautlehre	5
Die Targume	11
Lektion 1	
Das Genus der Substantive	15
Die Definitheit von Substantiven	15
Das Perfekt der G-Verben	16
Die Präpositionen לָ/לְ lə- und מִן/מִן min	18
Wortschatz 1	19
Übungen 1	20
Lektion 2	
G-Perfekt: Standard-Flexionsmuster	22
Kennzeichnung des Akkusativobjekts	22
Wortschatz 2	23
Übungen 2	24
Lektion 3	
Das Akkusativzeichen תַּיְתִי yāt mit Pronominalsuffixen	27
Konjunktion וְ/וֵ wə-: Verbindungsregeln	27
Wortschatz 3	28
Übungen 3	29
Lektion 4	
Präpositionen mit Pronominalsuffixen	32
Präpositionen בְּ/בִּ bə-, לָ/לְ lə- und כְּ/כִּ kə-: Verbindungsregeln	34
Relativsätze	34
Wortschatz 4	35
Übungen 4	36
Lektion 5	
G-Perfekt: Verben mit -i- oder -e- als zweitem Stammvokal	39
Wortschatz 5	40
Übungen 5	41
Lektion 6	
Singular-Substantive mit Pronominalsuffixen	44
Wortschatz 6	45
Übungen 6	46

Lektion 7

Demonstrativpronomina	49
אָהָרֵי אַחֲרָי ahāre / בָּתָר bātar „nach“ u.ä. mit Pronominalsuffixen.	50
Wortschatz 7	51
Übungen 7	52

Lektion 8

Plural der Substantive	54
Plural-Substantive mit Pronominalsuffixen	56
Plural-Formen der Demonstrativpronomina	58
Wortschatz 8	58
Übungen 8	59

Lektion 9

„Genitiv“: Ausdrucksmöglichkeiten	61
„Genitiv“-Typ 1: Constructus-Verbindung; Constructus-Formen	62
„Genitiv“-Typ 2: Partikel	64
„Genitiv“-Typ 3: Partikel plus proleptisches Pronominalsuffix.	65
Wortschatz 9	66
Übungen 9	68

Lektion 10

G-Perfekt: Verben III Infirmæ	71
Verblose Sätze mit Vergangenheitsbezug	73
Wortschatz 10	74
Übungen 10	74

Lektion 11

G-Perfekt: Verben II Waw/Jod und II/II.	78
G-Perfekt: statische Verben II Waw/Jod	79
וַחֲוָה wa-hwā vor Zeitangaben	80
Wortschatz 11	80
Übungen 11	81

Lektion 12

Der G-Infinitiv	86
Der G-Infinitiv mit Pronominalsuffixen	88
Der syntaktische Gebrauch von Infinitiven	88
Wortschatz 12	89
Übungen 12	90

Lektion 13

D-Verben: Perfekt	92
D-Verben: Infinitiv	94
D-Verben: Bedeutung	94
Wortschatz 13	95
Übungen 13	96

Lektion 14

K-Verben: Perfekt und Infinitiv (erster Teil)	99
Die Fragepartikel	101
Die Substantive אָבִי אֲבִי ab „Vater“ und אָחִי אֲחִי ah „Bruder“.	102

Wortschatz 14.....	103
Übungen 14.....	104
Lektion 15	
K-Verben: Perfekt und Infinitiv (Fortsetzung und Schluss).....	108
Wortschatz 15.....	110
Übungen 15.....	111
Lektion 16	
Der Absolutus.....	114
Die Kardinalzahlen 1 bis 19.....	115
Wortschatz 16.....	117
Übungen 16.....	117
Lektion 17	
Die Adjektive.....	120
Die Existenzpartikeln.....	121
Wortschatz 17.....	122
Übungen 17.....	123
Lektion 18	
G-Partizip Aktiv.....	126
Selbstständige Personalpronomina.....	129
Zehner und Zahlen darüber.....	131
Zugehörigkeits- und andere Adjektive auf -āy sowie Plurale auf -e.....	132
Wortschatz 18.....	134
Übungen 18.....	135
Lektion 19	
G-Imperfekt und -Imperativ (erster Teil).....	138
Gebrauchsweisen des Imperfekts.....	140
Wortschatz 19.....	142
Übungen 19.....	143
Lektion 20	
G-Imperfekt und -Imperativ (Fortsetzung 1).....	146
Wortschatz 20.....	149
Übungen 20.....	149
Lektion 21	
G-Imperfekt und -Imperativ (Fortsetzung 2 und Schluss).....	152
Wortschatz 21.....	155
Übungen 21.....	155
Lektion 22	
G-Passivformen.....	157
D-Imperfekt, -Imperativ und -Partizipien.....	159
K-Imperfekt, -Imperativ und -Partizipien.....	160
Wortschatz 22.....	162
Übungen 22.....	163
Lektion 23	
T-Verben: Gt, Dt, Kt.....	165
Das Adjektiv ʔoḥḥrān/ʔuḥrān „anderer“.....	168

Die Ordinalzahlen	168
Wortschatz 23	169
Übungen 23.	170
Lektion 24	
Verbformen mit Objektsuffixen	173
TA-Konstruktion mit proleptischem Objekt	179
Übungen 24.	179
Tabellen	183
<i>Pronomina und Partikeln</i>	184
Selbstständige Personalpronomina	184
Pronominalsuffixe bei Substantiven	184
Objektsuffixe bei Verbformen	185
Demonstrativpronomina	186
Wichtige Frage- und Relativwörter	187
Häufige Adverbien bzw. adverbelle Ausdrücke	187
Präpositionen	188
Konjunktionen und andere Partikeln	189
<i>Verben</i>	192
Verbalstämme, Flexionsformen und Wurzeltypen	192
Typische Flexionsmuster	194
Hauptformen wichtiger Verben	201
Finite Verbformen mit Objektsuffixen – im BA bezeugte Formen	208
<i>Substantive</i>	210
Standard-Flexionsmuster	210
Substantivtypen.	211
Glossare	221
<i>Bibelaramäisch – Glossar</i>	221
<i>Targumaramäisch – Glossar</i>	249
<i>Deutsche Glossen</i>	267
 HILFEN FÜR DIE LEKTÜRE	
Kleinkommentar zum Bibelaramäischen	277
Targum Onkelos: Genesis 1–4	385
Targum Jonathan: Auswahl aus Jesaja	409
 ANHANG	
Literaturauswahl	433
Sachregister	437

Vorwort

Dieses Handbuch ist nicht als Forschungsbeitrag der Aramaistik gedacht, obwohl auch Forschende in der einen oder anderen Weise davon profitieren dürften. Vielmehr möchte es in erster Linie Studierenden mit guten Bibelhebräisch-Kenntnissen zu einem soliden sprachlichen Umgang mit den aramäischen Teilen bzw. den frühen aramäischen Übersetzungen (Targumen) des Alten Testaments/Tanach verhelfen. Es enthält zwei Hauptteile:

(1) Eine „Einführung in das klassische Aramäisch“, die neben einer Einleitung 24 Lektionen mit Übungen und Lösungsvorschlägen umfasst (S. 1ff).

Daran angeschlossen sind Tabellen mit Übersichten über Pronomina und Partikeln, Verbformen sowie Substantive (S. 183ff). Neben die Vergleiche zwischen dem Bibel- und Targumaramäischen treten an vielen Stellen auch solche mit dem Bibelhebräischen.

Den Abschluss des ersten Hauptteils bilden Glossare (a) zum Bibelaramäischen (darin sind die zehnmal und häufiger vorkommenden Wörter besonders markiert und nummeriert; S. 221ff) sowie (b) zum Targumaramäischen mit den besonders in der Textauswahl häufiger vorkommenden Wörtern (S. 249ff). Die in diesen Glossaren aufgeführten deutschen Glossen sind im Anschluss daran alphabetisch aufgelistet und mit den beiden Glossaren verlinkt (S. 267ff).

(2) Hilfen für die Lektüre (a) mit einem Kleinkommentar zum Bibelaramäischen, d.h. einem recht ausführlichen „sprachlichen Schlüssel“ zu den aramäischen Teilen des masoretischen Alten Testaments/Tanach (Daniel 2,4–7,28; Esra 4,8–6,18 und 7,12–26; Jeremia 10,11; zwei Wörter in Genesis 31,17; S. 277ff) sowie (b) mit einer auf der Sperber- bzw. CAL-Edition basierenden Textauswahl aus dem Targum Onkelos (Genesis 1–4; S. 385ff) und dem Prophetentargum Jonathan (Jesaja 39, 51 und 65; S. 409ff) jeweils mit sprachbezogenen Anmerkungen.

Die Entstehung dieses Handbuchs geht zunächst auf eine Vorlesung „Klassisches Aramäisch mit Schwerpunkt Targumaramäisch“ zurück, die ich im Herbstsemester 2021 an der Staatsunabhängigen Theologischen Hochschule Basel gehalten habe. Die einzelnen Lektionen des Buches wurden von einem

halben Dutzend hochmotivierter Studierender in Kurzreferaten vorgestellt; parallel dazu führten wir in der Vorlesung Leseübungen zum Bibel- und vor allem zum Targumaramäischen durch. Durch die zahlreichen Rückmeldungen konnte das Buch bereits in dieser Phase in vielerlei Hinsicht optimiert werden.

Das optimierte Manuskript sandte ich 2022 an Professor John Huehnergard, Sprachen und Kulturen des Vorderen Orients (Semitische Philologie), University of Texas und Harvard University, mit der Bitte, sich die Arbeit anzusehen und mir insbesondere die Erlaubnis zu erteilen, sie in der vorliegenden Form zu veröffentlichen, da seine Einführung ins Targumaramäische (Lambdin-Huehnergard, 2020) mir im Einleitungsteil in weiten Teilen als Ausgangspunkt diente und das zum Targumaramäischen Gesagte inhaltlich fast ausschließlich auf dieses wichtige Werk zurückgeht ([↑Seite 1](#)). Er hat mir das nicht nur erlaubt, sondern meine Arbeit auch sehr gelobt und mich ermutigt, sie zu veröffentlichen. Dafür bin ich ihm zu großem Dank verpflichtet.

Auch mein kürzlich verstorbener Doktorvater, Professor Alan R. Millard, Hebrew and Ancient Semitic Languages, University of Liverpool, reagierte im selben Jahr sehr ermutigend auf dieses Manuskript. Hierfür und nicht zuletzt für seine jahrzehntelange Begleitung als Mentor und Freund bin ich ihm unendlich dankbar.

Die Herausgabe des Handbuchs durch den Brunnen-Verlag in Gießen ließ sich gegen Ende 2023 ins Auge fassen. Dies ist insbesondere den großzügigen Druckkostenzuschüssen der Irène-Bollag-Herzheimer-Stiftung und verschiedener Privatpersonen aus Basel zu verdanken.

Zur weiteren Optimierung des vorliegenden Handbuchs hat eine ganze Reihe von Personen beigetragen. An erster Stelle ist Dr. Peter Schwagmeier, Hebräisch und Aramäisch, Universität Zürich / Universität Bern, zu nennen, der das Manuskript in ungewöhnlich engagierter Weise durchgesehen und mir eine nicht unerhebliche Zahl von Korrekturen und Verbesserungsvorschlägen unterbreitet hat. Prof. Dr. Viktor Golinets, Hebräische Sprachwissenschaft, Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg, verdanke ich verschiedene Hinweise auf verbesserungswürdige Punkte. Ein halbes Dutzend sachkundiger Personen hat durch eifriges Korrekturlesen einen wichtigen Beitrag geleistet. Dazu gehö-

ren Dr. Wernfried Rieckmann (Dozent für Biblische Sprachen und Altes Testament, Theologische Hochschule Friedensau) und Dr. Eddy Lanz (Dozent für Altes Testament, AWM, Korntal-Münchingen), die beide durch ihre detailorientierte Durchsicht wesentlich zur Verbesserung des Buches beigetragen haben. Nicht zuletzt haben Ladina Schmidt und Priscilla Wahlen Sutter (beide Staatsunabhängige Theologische Hochschule Basel) sowie Tim Loose und Micha Piertzik (beide Freie Theologische Hochschule Gießen) mit bewundernswertem Einsatz beim Korrekturlesen geholfen. Allen Genannten sei an dieser Stelle für ihr wertvolles Engagement herzlich gedankt. Die Verantwortung für die verbleibenden Mängel liegt selbstverständlich bei mir.

Nicht zuletzt danke ich den Verantwortlichen des Brunnen-Verlages in Gießen, insbesondere Herrn Dr. Uwe Bertelmann, Lektorat Theologie, für die Bereitschaft, den Titel *Klassisches Aramäisch: Ein Handbuch für die Lektüre bibel- und targumaramäischer Texte* herauszugeben.

Möge dieses Werk nun möglichst viele zu einem segensreichen Umgang mit den Texten des klassischen Aramäisch ermutigen.

Basel, August 2024

Heinrich von Siebenthal

Abkürzungen

Biblische Bücher:

G, Ex, Lv, Nu, Dt, Jos, Ri, 1S, 2S, 1K, 2K, Jes, Jer, Ez, Hos, Jl, Am, Ob, Jon, Mi, Nah, Hab, Zef, Hag, Sach, Mal, Ps, Hi, Spr, Ru, HL, Qoh, Kl, Est, D, E/Neh, 1C, 2C

Umschrift:

Bibelaramäisch (tiberisch punktiert; †§0.4):

ת ש ר ק צ פ ע ס נ מ ל כ פ י ט ח ז ו ה ד ג נ ב א
 ° b b̄ ḡ ḡ̄ d ḏ h w z ḥ ṭ y k k̄ l m n s ° p p̄ ṣ q r ś š t ṭ
 ā a/a¹ ă e ē e ē ē̄ ă² i ī o ō o³ ǒ u ū

- (1) Die hochgestellte Variante steht für das „Patach furtivum“.
- (2) Sofern das Zeichen ausgesprochen wird.
- (3) In unbetonter geschlossener Silbe (Qamets Chatuf; †§0.6).

Targumaramäisch (babylonisch punktiert; †§0.4):

ת ש ר ק צ פ ע ס נ מ ל כ פ י ט ח ז ו ה ד ג נ ב א
 ° b/b̄ ḡ/ḡ ḏ/d̄ h w z ḥ ṭ y k/k̄ l m n s ° p/p̄ ṣ q r ś š ṭ/ṭ̄
 ā a/a¹ e ē ə i ī o ō o² ǒ³ u ū

- (1) Die hochgestellte Variante steht für das „Patach furtivum“ (†§0.6).
- (2) In einzelnen Fällen (tiberisch beeinflusst) in unbetonter geschlossener Silbe (†§7.7).
- (3) Selten, besonders im TJ (Chatef Qamets; †§0.6³).

Unicode-Codierung der Vokale im hier verwendeten Spezialfont (darunter die Zeichen, die dieser Codierung in hebräischen Standardfonts zugeordnet sind):

ā	a/a ¹	e	ē	ə	i	ī	o	ō	o ²	ǒ ³	u	ū
u+0598	u+05A8	u+059E	u+0593	u+059C	u+05AF	u+0598	u+05B3	u+059D		וּ/וֹ		
~	˘	˙	˚	˛	˜	˝	˚	˛	˝	˚	˛	˝
												וּ

Bibelhebräisch (tiberisch punktiert):

ת ש ר ק צ פ ע ס נ מ ל כ פ י ט ח ז ו ה ד ג נ ב א
 ° b b̄ ḡ ḡ̄ d ḏ h w z ḥ ṭ y k k̄ l m n s ° p p̄ ṣ q r ś š t ṭ
 ā a/a¹ ă ê ē̄ ē ē̄ e ē̄ ă² î ī ô õ o³ ǒ û ū

- (1) Die hochgestellte Variante steht für das „Patach furtivum“.
- (2) Sofern das Zeichen ausgesprochen wird.
- (3) In unbetonter geschlossener Silbe.

Siglen und Abkürzungen:

↑	siehe/vergleiche	CAL	Comprehensive Aramaic
ˁ	tiberisch auf Tonsilbe		Lexicon Project
ˆ	tiberisch auf Pausa-Tonsilbe	cs.	(Status) Constructus
√	Wurzel	D	Doppelungsstamm (pael), je nach Kontext a. Daniel
→ oder >	führt zu, wird zu	D 2,4 usw.	Danielstelle
*	so nicht bezeugt, zumindest vokalisiert erschlossen	DalmanG	Dalman, Grammatik
**	so nicht bezeugt, gänzlich erschlossen	DalmanW	Dalman, Wörterbuch
<	herzuleiten von	DatO	Dativobjekt
=	weitgehend gleich	det.	(Status) Determinativus (§1.3)
≠	nicht gleich	Dt	Dt-Stamm ([h]itpaal), je nach Kontext a. Deuteronomium
≈	ähnlich	du.	Dual (T26.3)
∅	Vokallösung (↑§0.12; §23.6; T27.3; T28.1)	E 4,8 usw.	Esra-Stelle
ℓ ₁ usw.	BA-Glossar-Eintrag	EHL	Khan, Encyclopedia
° ₁ usw.	BA-Grundwortschatz-Nr.	eig.	eigentlich
λ ₁ usw.	TA-Glossar-Eintrag	Einh.	Einheitsübersetzung 1980
1./2./3.	erste/zweite/dritte Person	etw.	etwas
a.	auch	Etym.	Etymologie (Herleitung)
abs.	(Status) Absolutus	F	Folmer, Alt- und Reichsaramäisch
AB	Aberbach-Grossfeld, TO	f.	Feminin
Adj.	Adjektiv	frühsem.	frühsemitisch
Adv.	Adverb	G	Grundstamm (peal/peil), je nach Kontext a. Genesis
advl.	adverbial	G 1,1 usw.	Genesis-Stelle
akk.	akkadisch	G18	Gesenius, Wörterbuch
Akk.	Akkusativ	GNB	Gute Nachricht Bibel 2018
AkkO	Akkusativobjekt	Gt	Gt-Stamm ([h]itpeel)
akt./Akt.	aktiv/Aktiv	Gutt.	Gutturalis
altpers.	altpersisch	HALAT	Koehler-Baumgartner
aram.	aramäisch	hebr.	hebräisch
attr.	attributiv	Hrd.	Herder-Bibel 1966
BA	Bibelaramäisch	I, II, III	(1) primae, mediae, tertiae (mit erstem, mittlerem/zweitem, drittem Wurzelkonsonanten)
Bdtg.	Bedeutung		(2) erste(s), zweite(s), dritte(s) von mehreren homonymen
BFC	Bible en français courant		Lexemen/Wurzeln
BH	Bibelhebräisch	inf.	Infinitiv
BHQ	Biblia Hebraica Quinta	Infir.	Infirmae
BHS	Biblia Hebraica Stuttgartensia	instr.	instrumental
BL	Bauer-Leander	ipf.	Imperfekt
c.	communis (gemeinsame Form für Maskulin und Feminin)		

ipv.	Imperativ	R	reichsaramäisch bezeugt
iSv	im Sinn von	R	Rosenthal, Grammar
J	Jeremia 10,11	RA	Reichsaramäisch
jd(s./m./n.)	jemand(es/em/en)	Rel.	Relativum
k	Ketiv	S	Subjekt
K	Kausativstamm (hafel/afel)	s.(v.)	sub (voce/Stichwort)
K	Konsonant	sg.	Singular
KA	klassisches Aramäisch	Sp.	Sperber
KAHAL	Dietrich, Lexikon	St.	Stamm
kaus.	kausal	Subj.	Subjekt
Koll.	Kollektivum	Subst.	Substantiv
Komm.	wissenschaftliche Kommentare	subst.	substantiviert
Konj.	Konjunktion	suff.	Pronominal-Suffix
Konjug.	Konjugation	syr.	syrisch
Kt	Kt-Stamm (ittafal)	T ₁ usw.	Tabellenanhang
L	(Codex) Leningradensis	TA	Targumaramäisch
La.	Lambdin, Bibel-Hebräisch	TJ	Propheten-Targum Jonathan
LH	Lambdin-Huehnergard	TNK	Tanakh. The Jewish Bible
LvS	Lettinga-von Siebenthal	TO	Targum Onkelos
LXX	Septuaginta	TOB	Traduction Œcuménique de la Bible
M	Muraoka, Biblical Aramaic	TPsJ	Targum Pseudo-Jonathan
m.	Maskulin	ü.	übertragen
MilC	Millard, Commentary	u.	und
MilH	Millard, History	übers.	man übersetze
MP	Muraoka-Porten	umschr.	umschreibend (periphrastisch)
M-QA	Muraoka, Qumran Aramaic	ÜV	Übersetzungsvorschlag zum vorliegenden Vers
MT	Masoretischer Text	V.	Vers
N _{1/2/3/n}	Nomen 1, 2, 3 bzw. n (§9.2)	v	Vokal
od.	oder	Var.	andere Lesart
pass./Pass.	passiv/Passiv	Verg.	Vergangenheit(s)
pers.	persisch	VF	Vogt-Fitzmyer
pf.	Perfekt	viell.	vielleicht
pl.	Plural	Vok.	Vokal(e)
PN	Personenname	w.	wörtlich(er)
Präd.	Prädikat	WAL	Woodard, Ancient Languages
Präp.	Präposition	z.St.	zur Stelle
Pron./-pron.	Pronomen, Pronominal, -pronom	Zür.	Zürcher Bibel 2007/2008
pt.	Partizip		
q	Qere		

Einführung in das klassische Aramäisch

Vorbemerkungen

Wer die aramäischen Teile oder die frühen aramäischen Übersetzungen (Targume) des Alten Testaments (bzw. des Tanach) mit Gewinn lesen möchte, muss sich ausreichend mit den grammatischen Regularitäten des Bibel- und des Targumaramäischen – des „klassischen Aramäisch“ (zu diesem Begriff ↑§0.3) – vertraut machen. Dazu möchte die nachfolgende Einführung verhelfen. Das zum Targumaramäischen Gesagte basiert dabei im Wesentlichen auf der im Pentateuch-Targum Onkelos verwendeten Sprache, mit der diejenige des Propheten-Targums Jonathan nah verwandt ist. Als Ausgangspunkt für die vorliegende Einführung diene in weiten Teilen Lambdin-Huehnergard (2020; „LH“); das zum Targumaramäischen Gesagte geht inhaltlich fast ausschließlich auf dieses wichtige Werk zurück.

Die beiden dargestellten Aramäisch-Varietäten entsprechen einander, besonders grammatisch, in solch großem Ausmaß, dass eine kombinierte Behandlung grundsätzlich sinnvoll erscheint. Doch gibt es auch manche Bereiche, in denen sie nicht übereinstimmen und die eine kontrastive Darstellung erfordern. Daher werden etwaige Unterschiede in den einzelnen Lektionen deutlich hervorgehoben. Dies gilt für die grammatischen Erläuterungen wie auch für Wortschatz und Übungen. Wer ausschließlich am Bibelaramäischen interessiert ist, möge das zum Targumaramäischen Gesagte einfach ignorieren, die primär am Targumaramäischen Interessierten die das Bibelaramäische betreffenden Teile.

Da Grundkenntnisse in Bibelhebräisch vorausgesetzt werden, wird auf eine eigentliche Einführung in die Schriftlehre verzichtet. Für Besonderheiten sei

auf den Abschnitt „Zur klassisch-aramäischen Schrift- und Lautlehre“ (§0.4ff) verwiesen. Diese betreffen vor allem das Targumaramäische, für das in den Standardausgaben statt des tiberischen das babylonische Vokalisationssystem verwendet wird.

Man beachte außerdem: Wie in Lehrbüchern und Grammatiken üblich, ist grundsätzlich auch in dieser Einführung bei Flexionsmustern und den angegebenen Beispielen des BA, aber auch des TA, an manchen Stellen Nichtbezeugtes anhand von Vergleichbarem ergänzt; in den meisten Fällen wird darauf nicht speziell hingewiesen.

Didaktisch ist die vorliegende Einführung unterschiedlich einsetzbar. Ihr Aufbau lädt zunächst zu einem herkömmlichen, hauptsächlich deduktiven Vorgehen ein: Am Anfang jeder Lektion (S. 15ff) wird eine Reihe von grammatischen Regularitäten und häufigeren Wörtern eingeführt. Die sich daran anschließenden Übungen dienen dazu, sich den neuen Stoff anzueignen und den früherer Lektionen zu wiederholen. Meist wird dabei Aramäisches ins Deutsche übersetzt. Die angefügten „Lösungsvorschläge“ erlauben es aber auch, umgekehrt vorzugehen und (vielleicht bei einem späteren Repetitionsdurchgang) aus dem Deutschen ins Aramäische zu übersetzen, was zu einem vertieften Verständnis des Stoffes beiträgt.

Alternativ oder ergänzend ist auch ein eher induktives Vorgehen möglich: Man greift zu den annotierten Texten (für das BA zu einer Grundtextausgabe kombiniert mit dem Kleinkommentar von S. 277ff, für das TA zu S. 385ff) und erarbeitet sich anhand der Anmerkungen und Querverweise die grammatischen Regularitäten und den Wortschatz in der Reihenfolge, wie sie im Text erscheinen.

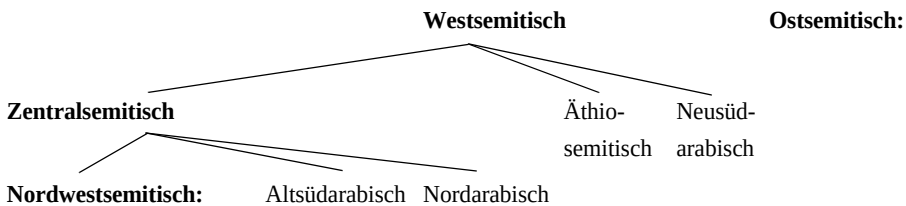
Einleitung

Diese Einleitung führt in folgende Themen ein:

- Sprachfamilienzugehörigkeit des Aramäischen (↑§0.1);
- Die Varietäten des Aramäischen (↑§0.2f);
- Zur klassisch-aramäischen Schrift- und Lautlehre (↑§0.4ff);
- Die Targume (↑§0.14ff).

Sprachfamilienzugehörigkeit des Aramäischen

Das Aramäische (seit dem 10. Jh. v. Chr. bis heute in zahlreichen Varietäten bezeugt; ↑§0.2) gehört zu den semitischen Sprachen (einem Zweig der afro-asiatischen Sprachen; EHLL 3:528ff), und zwar – so nach gängigster Meinung (F 104) – als separater Zweig innerhalb der nordwestsemitischen Sprachen. Gewöhnlich werden die semitischen Sprachen in etwa nach ihrer geographischen Verbreitung im Altertum eingeteilt (↑WAL 228f; LvS §4–11):



- „Amoritisch“
- Varietät früher alphabetischer Inschriften
- Ugaritisch
- **Aramäisch**
- Zincirli- und Deir ʿAllā-Varietäten
- Kanaanäisch, u. a.:
- (1) Amarna-Kanaanäisch
- (2) Phönizisch-Punisch
- (3) Moabitisch u. a.
- (4) Hebräisch

- Akkadisch
- Eblaitisch

Die Varietäten des Aramäischen

§ 0.2 Das Aramäische gilt als die Sprache mit der längsten dokumentierten Geschichte. Diese setzt im 10. Jh. v. Chr. ein und dauert bis heute an. Die Texte stammen aus unterschiedlichen geographischen und kulturellen Kontexten (↑u.a. Gzella, History). Da sich das Aramäische vor diesem Hintergrund (wie jede natürliche Sprache) verändert hat, lässt sich eine Vielzahl von chronologisch und geographisch definierbaren Varietäten unterscheiden. Diese werden gewöhnlich in fünf Hauptgruppen unterteilt (↑Kutscher 342–343 sowie WAL 108–110; für sämtliche Texte und deren lexikalische Bearbeitung ↑besonders CAL):

(1) **Altaramäisch**, bis 700 v. Chr., das über weiten Teilen des Fruchtbaren Halbmonds (Nordsyrien und Irak) hinweg inschriftlich bezeugt ist (Grammatik: Degen, Hug, Segert).

(2) **Reichsaramäisch**, 700–300 v. Chr., zunächst Kanzleisprache der Assyrer, dann offizielle Sprache der Babylonier und der Perser (von Kleinasien und Ägypten bis nach Indien), bis diese vom Koine-Griechischen abgelöst wurde, belegt durch eine erhebliche Anzahl von Dokumenten, die zu einem Großteil in Ägypten gefunden wurden (Grammatik: MP, Folmer, Aramaic; Lehrbuch: Muraoka 2012). Auch das **Bibelaramäische** ist hier einzuordnen (hierzu ↑besonders Folmer, Aramaic 753 und F 106f; Grammatik: Bauer-Leander, Rosenthal; Lehrbuch: Tropper, Neef, Greenspahn, Cook).

(3) **Mittelaramäisch**, 300 v. Chr. bis ca. 200 n. Chr., das mehr oder weniger stark divergierende Varietäten umfasst, bezeugt in (z.T. schlecht erhaltenen) Urkunden aus Persien, Indien, Afghanistan und dem Kaukasus, dann in Inschriften aus Jerusalem, in den aramäischen Wörtern des Neuen Testaments, im Nabatäischen, im Palmyrischen, im Aramäischen von Hatra, Dura-Europos und z.T. in den aramäischen Logogrammen des Mittelpersischen (d.h. aramäisch geschrieben, aber persisch ausgesprochenen Ausdrücken), auch im **Targum Onkelos** sowie im **Propheten-Targum Jonathan** (Wörterbuch: neben CAL speziell zum Targum Onkelos Cook, TO; Lehrbuch: LH) und den meisten aramäischen Rollen vom Toten Meer (Wörterbuch: neben CAL auch Cook, Qumran; Grammatik: Muraoka, Qumran). Hierhin gehört auch die Uruk-Urkunde, die das einzige bekannte aramäische Schriftstück in Keilschrift darstellt. Den mittelaramäi-

schen Varietäten gemeinsam ist ihr Bemühen, das Reichsaramäische nachzuahmen; dabei trifft man allerdings auch auf Elemente des Spätaramäischen.

(4) **Spätaramäisch** (ca. 200–700 n. Chr.), das sich in zwei Gruppen unterteilen lässt: a) Westaramäisch (z.B. Galiläisches Aramäisch, Palästinisch-christliches Aramäisch sowie samaritanisches Aramäisch); b) Ostaramäisch (mit drei Varietäten: Syrisch, Sprache des babylonischen Talmuds und Mandäisch).

(5) **Modernes Aramäisch** (ca. 700 bis heute), das infolge der zunehmenden Dominanz des Arabischen im Nahen Osten während dieser Periode immer mehr an Bedeutung einbüßt. Im 19. Jh. gibt es noch zahlreiche lokale Dialekte wie das ʿUroyo in der südöstlichen Türkei und das Maʿlula in Syrien; am Ende des 20. Jh. sind manche davon ausgestorben.

Für die, die biblische Texte in reichs- bzw. mittelaramäischer Sprache lesen, §0.3 haben die aramäischen Teile des Masoretischen Textes sowie das Targum Onkelos zur Tora und das Propheten-Targum Jonathan zweifellos einen klassischen Rang inne. So betrachtet, bietet es sich an, die Varietäten dieser Texte unter dem Oberbegriff „**klassisches Aramäisch**“ zusammenzufassen. Man beachte aber, dass dies keine in der Aramaistik etablierte Bezeichnung ist.¹

Zur klassisch-aramäischen Schrift- und Lautlehre

(1) Zur **Schriftlehre**

Da Kenntnisse in Bibelhebräisch einschließlich der relevanten Schriftlehre vorausgesetzt werden, beschränken wir uns hier darauf, wichtigere Unterschiede zwischen bibelhebräischen (BH) und klassisch-aramäischen (BA und TA) Gebrauchsweisen aufzuzeigen. Diese hängen insbesondere mit den verwendeten **Punktationssystemen** zusammen. Für das BA wird, wie für das BH, das tiberische (infralineare) Punktationssystem verwendet. In der Schriftlehre stimmt es denn auch im Wesentlichen mit dem BH überein (zu diesem ↑La.; LvS). Für §0.4

1 Häufiger anzutreffen ist dagegen die vergleichbare, aber um einiges weiter gefasste Bezeichnung „Standard Literary Aramaic“, dem man laut Greenfield (↑aber Gzella, History 105) in den Narrativteilen von Esra und in Daniel, in den aramäischen Qumrantexten, den Targumen Onkelos und Jonathan (↑§0.15f) und weiteren aus der mittelaramäischen Periode und z.T. darüber hinaus stammenden Texten begegnet.

das TA dagegen wird in den Standardausgaben das babylonische Punktationssystem verwendet, bei dem die Vokalzeichen supralinear gesetzt werden.

§0.5 Beim Lesen der **Konsonanten** babylonisch punktierter Texte ist das Fehlen des Dagesch forte und lene besonders relevant: Ob ein Konsonant als einfach oder verdoppelt gemeint ist und ob hinter einem Begadkefat-Buchstaben ein Reibe- oder Verschlusslaut steht (†§0.11), ergibt sich lediglich aus dem Kontext, d.h. es ist dabei die Kenntnis der Sprache vorausgesetzt. Da eine solche in einer Einführung nicht vorausgesetzt werden kann, wird hier bei TA-Ausdrücken die gemeinte Lautung mit Hilfe der Umschrift angegeben (†§0.11).

Im TA haben nur einzelne Wörter den Buchstaben Sin (שׁ); an seiner Stelle findet sich gewöhnlich das Samech (ס). In den Standardausgaben steht das שׁ somit meist für Schin (שׂ). In diesem Handbuch wird der diakritische Punkt jedoch beibehalten.

Beispiele für die Bezeichnung von Konsonanten:

BA (≈ BH): tiberisch	TA: babylonisch	
עָמִי	עָמִי	<i>‘immi</i> mit mir
וְכֶסֶף	וְכֶסֶף	<i>wəkaspā</i> und das Silber
כָּל בֶּשָׂרָא	כָּל בֶּסְרָא	<i>kol bisrā</i> alles Fleisch

Zu den Unterschieden bei der Bezeichnung der Vokale:

§0.6 Die **Vokalzeichen**:²

BA (≈ BH): tiberisch (Beispiele:)	TA: babylonisch (supralinear) (Beispiele:)	
בְּ בָּ	בְּ <i>bā</i> בָּ <i>bāk</i>	in dir (m.)
בֵּ בַּ בֶּ בֵּל בְּבַל	בֵּ <i>ba</i> בַּ <i>bar</i> בְּבַל <i>bābal</i>	Sohn Babel
(a) חַ חָ רוּחַ	חַ ^a <i>ḥ</i> חָ <i>ru^aḥ</i>	Wind
בֵּ בֵּן	בֵּ <i>be</i> בֵּן <i>ken</i>	so
בֵּ בֵּן	בֵּ <i>bi</i> בֵּן <i>min</i>	von
בֵּ כָּל (b) בֵּ כָּל־	בֵּ <i>bo</i> כָּל <i>kol</i>	jeder
בֵּ גְבְרִין בּוּ רוּחָא	בֵּ <i>bu</i> גְבְרִין <i>gubrin</i> רוּחָא <i>ruḥā</i>	Männer der Wind
בֵּ שְׁלָם	בֵּ <i>bə</i> שְׁלָם <i>šālām</i>	Frieden

(a) Patach furtivum.

(b) Qamets Chatuf.

2 Die Überlieferung scheint nicht zwischen Kurz- und Langvokalen zu unterscheiden (†R §9; LH xvii); der bei בְּ/בָ als *ā* umschriebene Vokal entspricht wohl einem [ɔ] (≈ *o* in *flott*).

Man beachte: Das babylonische Punktationssystem ist ohne **Schwa quiescens**. Den tiberischen **Schwa composita** entspricht in babylonisch punktierten Formen typischerweise ein einfaches Schwa,³ in der ersten Wortsilbe z.T. ein ^á, z.B.:

BA (≈ BH): tiberisch TA: babylonisch

ע ^á עבד ^ábad ע ^á, z.T. ע ^á עבד ^ábad, z.T. עבד ^ábad tun

Als **Vokalbuchstaben** (Matres lectionis) treten א, ה, ו und י in beiden Varietäten des KA auf, besonders häufig im TA. Man beachte: In der Umschrift bleiben sie hier bis auf wenige Ausnahmen (↑ etwa unten b–d) unbezeichnet. § 0.7

Schluss-Vokale werden wie folgt gekennzeichnet (TA immer, BA meistens):

Für das Schluss-ā steht im BA das ה oder das א, im TA meist das א, z.B.:

BA:	TA:		
מְלָא	מְלָא	millā (↑§11.8; §16.2)	Wort
תְּקִיפָא z.T. תְּקִיפָא	תְּקִיפָא	taqqipā (↑§17.1)	stark
בְּעָא z.T. בְּעָא	בְּעָא	bəcā (↑T18)	er bat/suchte
דִּינָא z.T. דִּינָא	דִּינָא	dinā (↑§153; λ153)	(das) Gericht
גְּבַרְיָא	גְּבַרְיָא	gubrāyyā (↑§8.6)	(die) Männer
מְלְכוּתָא z.T. מְלְכוּתָא	מְלְכוּתָא	malkūtā (↑§16.1)	(das) Königtum

In vier Fällen steht im TA statt des א ein ה:

- a) nach einem א: הָוָא ^áhāwā (↑T18; §10.4) sie (f.) waren
- b) bei dieser Verbform: הָוָא ^áhāwā (↑§10.4) er war
- c) bei hebräischen Namen: יְהוּדָא ^áyəhudā (G 29,35 usw.) Juda
- d) bei Zahlwörtern: תִּשְׁעָא ^átišcā (↑§16.11) neun (z.B. Männer)

Man beachte: Lautet eine TA-Wortform auf ה aus, repräsentiert dieses zumeist (nicht aber bei den obigen Fällen a–d) den (auszusprechenden!) Konsonanten *h* und wird hier in der Umschrift als *h* dargestellt. Da babylonisch ein **Mappiq** fehlt, ist ein solcher Fall ausschließlich kontextuell erschließbar. Z.B.:

BA (≈ BH): tiberisch TA: babylonisch

ה- -h שְׁמֵה ^ášəmeš ה- -h שְׁמֵה ^ášəmeš (↑T2) sein Name

Für das Schluss-*a* steht im TA ganz selten ein א, z.B.:

הָזָא ^áhəzā (↑T18) sieh (f.)!

3 Selten steht ein Chatef Qamets, so bei קָדָם ^áqōdām (besonders im TJ) für קָדָם ^áqadām.

Für das Schluss-*e* und das Schluss-*i* steht ם, im BA für das Schluss-*e* in manchen Fällen auch ם oder ם, z.B.:

BA:		TA:	
בְּנֵי		בְּנֵי	<i>bəne</i> (†T29.7) die Söhne von
כְּשָׂדָיִם	(k) כְּשָׂדָיִם	כְּסַדְאֵי	<i>kasdāʿe</i> (†§18.21) die Chaldäer
יִבְעֵא	z.T. יִבְעֵה	יִבְעִי	<i>yibʿe</i> (†T18) er wird bitten/suchen
קָלִי		קָלִי	<i>qāli</i> (†T2) meine Stimme

Für das Schluss-*o* und das Schluss-*u* steht ן, z.B.:

רְמוֹ		רְמוֹ	<i>rəmo</i> (†T18) sie (m.) warfen
עֲבָדוּ		עֲבָדוּ	<i>ʿəbādu</i> (†T20.3) sie (m.) machten

Im **Wortinnern** finden sich Matres lectionis nur bei *e*, *i*, *o* und *u*, auch hier ם bei *e* und *i* sowie ן bei *o* und *u*. Ihre Verwendung scheint bei einem Großteil der Wörter nicht obligatorisch; doch stehen sie, besonders im TA, überaus häufig (viel häufiger als im BH), z.B.:

אֵלִין	z.T. אֵלִין	אֵילִין	<i>ʿillen</i> (†a. T6) diese (m./f. pl.)
סָלְקִין		סָלִיקִין	<i>səlīqu</i> (†§5.2) sie (m.) gingen hinauf
יִשְׁתּוֹן		יִשְׁתּוֹן	<i>yīšton</i> (†T18) sie (m.) werden trinken
כָּלָא		כּוֹלָא	<i>kóllā</i> (†§7.7) die Gesamtheit, alles
יִקּוּמוּן	z.T. יִקּוּמוּן	יִקּוּמוּן	<i>yəqumun</i> (†T19) sie (m.) werden aufstehen
פּוֹקִין		פּוֹקִין	<i>púqu</i> (†§20.2) kommt (m.) heraus!

Man beachte: Im BA kann auch das ם im Wortinnern auf einen Vokal folgen, dann aber nicht als Mater lectionis. Vielmehr vertritt es in historischer Schreibweise ein ursprüngliches, aber inzwischen verstummtes ם. Im TA wird es weggelassen bzw. durch eine geeignete Mater lectionis ersetzt, z.B.:

מְאֵינֵי		מְאֵינֵי	<i>mānāyyā</i> (†§8.12) die Gefäße/Geräte
רֵאשִׁי		רֵישִׁי	<i>reši</i> (†§23.19) mein Kopf

(2) Zur **Lautlehre** (für das im BH Geltende †z.B. La. oder LvS)

§o.8 Die **Silbenlehre** des KA entspricht im Wesentlichen derjenigen des BH.

Auch in der **Wortbetonung** stimmt das KA im Wesentlichen mit dem BH überein. Für das BA wird diese durch das tiberische Akzentsystem angegeben; im vorliegenden Werk markiert der Akzent ˘ die Tonsilbe, wenn das betreffende Wort nicht (wie in den meisten übrigen Fällen) endbetont ist. Da der Ton in den

babylonisch punktierten TA-Texten nicht markiert ist, ist dieser kontextuell zu erschließen. Bei der hier verwendeten Umschrift wird der Ton durch ´ markiert, wenn dieser nicht auf die Endsilbe fällt. Z.B.:

BA:	TA:	
סָלְקוּ	סָלִיקוּ	<i>səlīqu</i> (†§5.2) sie (m.) gingen hinauf

Anders als das BH ist das KA an sich **ohne Pausaformen**. Im BA begegnet §0.9 man allerdings einigen Formen, die offenbar als vom BH beeinflusste „falsche“ Pausaformen einzuordnen sind (†BL §5d), z.B. הָיִל statt הָיִל „Stärke“ in D 3,4.

Werden etymologisch verwandte KA- und BH-Wörter miteinander verglichen, §0.10 stehen besonders folgende **Konsonantenpaare im Kontrast** zueinander:

BA:	TA:	BH:	KA:	BH:	Arabisch: ^(a)
דָּהָב	דָּהָב <i>dəhab</i>	זָהָב Gold	<i>d</i>	<i>z</i>	<i>d</i> <i>dahab</i>
אַרְעָא	אַרְעָא <i>ʿarʿā</i> ^(b)	אֶרֶץ Erde/Land	^c (<i>q</i>)	<i>ṣ</i>	<i>ḏ</i> <i>ʿarḏ</i>
קַיִט	קַיִטָא <i>qetā</i>	קַיִץ Sommer	<i>ṭ</i>	<i>ṣ</i>	<i>ṭ</i> <i>qāyit</i>
תַּלַּת	תַּלַּת <i>talāt</i>	שְׁלֹשׁ drei	<i>t</i>	<i>š</i>	<i>t</i> <i>talāt</i>

- (a) Dieses hat nach gängiger Auffassung den frühsemitischen Lautbestand besonders gut bewahrt.
 (b) 1× (J 10,11a): אַרְקָא *ʿarqā* (ältere Entsprechung bewahrt; R §17).

Man beachte: KA und BH stimmen mit Blick auf die oben genannten Konsonanten auch häufig überein, dann nämlich, wenn die verwandten frühsemitischen Wurzeln einen entsprechenden Konsonanten enthalten, z.B.:

BA:	TA:	BH:	KA:	BH:	Arabisch:
דָּב	דָּוֵב <i>dob</i>	דָּב Bär	<i>d</i>	<i>d</i>	<i>d</i> <i>dubb</i>
זָרַע	זָרַע <i>zərəc</i>	זָרַע Same	<i>z</i>	<i>z</i>	<i>z</i> <i>zar^c</i>
צָלַם	צָלַם <i>šalam</i>	צָלַם Bildnis	<i>š</i>	<i>š</i>	<i>š</i> <i>šalama</i> ^(a)
עֵינַן	עֵינַא <i>ʿenā</i>	עֵינַן Auge	^c	^c	^c <i>ʿayn</i>
טָב	טָב <i>tāb</i>	טוֹב gut	<i>ṭ</i>	<i>ṭ</i>	<i>ṭ</i> <i>ṭayyib</i>
שָׁלַם	שָׁלַם <i>šalām</i>	שָׁלוֹם Frieden	<i>š</i>	<i>š</i>	<i>š</i> (> <i>s</i>) <i>salām</i> ^(b)
תַּחֲוֹת	תַּחֲוֹת <i>təḥot</i>	תַּחַת unter	<i>t</i>	<i>t</i>	<i>t</i> <i>taḥt</i>

- (a) Ein Verb mit der Bedeutung „abhauen“/„behauen“/„schneiden“ (G18 צָלַם).
 (b) Frühsemitische Wurzel wahrscheinlich *šlm* (G18 שָׁלַם).

§0.11 Im KA galten für die **Begadkefat**-Laute nach gängiger Ansicht die gleichen Spirantisierungsregeln, wie sie von der tiberischen Überlieferung des BH her bekannt sind (↑La. §4; LvS §109).

Es handelt sich in folgenden Fällen um einen Reibelaut (d.h. um die spirantisierte Variante, die im Übrigen nie verdoppelt auftritt):

- a) im Wortinnern, wenn unmittelbar ein Vokal davorsteht;
- b) am Wortanfang, wenn ein syntaktisch eng dazu gehörendes Wort mit vokalischem Auslaut vorausgeht;
- c) manchmal im Wortinnern auch dann, wenn ursprünglich ein Vokal davorstand, der aber im Zuge der Lautgeschichte bzw. bei der Formenbildung ausgefallen ist (↑T27.5ff; einige weitere Beispiele λ129, λ147 und T29.5).

Im BA ist die Spirantisierung durch das Fehlen des Dagesch markiert, im TA ist sie aus dem Kontext bzw. aufgrund der Sprachkenntnisse zu erschließen (in der Umschrift wird sie hier wie folgt angegeben: *b*, *g*, *d*, *k*, *p* und *t*, auszusprechen als [v], [ɣ], [ð], [x], [f] bzw. [θ]; ↑§0.5).

§0.12 Wichtigere **Vokal-Unterschiede** (↑z.B. LvS §118ff):

- | BA: | TA: | BH: | KA: | BH: | Arabisch: |
|--|--------|---------|--------|---------|-----------|
| a) Das (meist) betonte ursprüngliche <i>ā</i> bleibt im KA; im BH wird es zu <i>ō/ô</i> , z.B.: | | | | | |
| שָׁלֵם | שָׁלָם | שָׁלוֹם | שָׁלֵם | שָׁלוֹם | שָׁלָם |
| | šalām | Frieden | ā | ō/ô | ā salām |
| b) Ein ursprünglich kurzer Vokal in einer offenen unbetonten Silbe wird im KA zu <i>ø/ə</i> ; im BH bleibt er, typischerweise wird er aber auch gedehnt, z.B.: | | | | | |
| שָׁלֵם | שָׁלָם | שָׁלוֹם | שָׁלֵם | שָׁלוֹם | שָׁלָם |
| | šalām | Frieden | ə/ø | a/ā | a salām |
| c) Ein ursprünglich kurzer Vokal in einer geschlossenen betonten Silbe bleibt im KA kurz, im BH wird er typischerweise gedehnt, z.B.: | | | | | |
| דָּהָב | דָּהָב | דָּהָב | דָּהָב | דָּהָב | דָּהָב |
| | dəhəb | Gold | a | ā | a dāhab |

§0.13 Es gibt eine Reihe den **Schwa-Laut** ə betreffende Verbindungsregeln, die Gegenstand der Lektionen 3 (§3.2: Konjunktion וְ/וַ wə-) und 4 (§4.5/§4.6: Präpositionen בְּ/בַּ bə-, לְ/לַ lə- und כְּ/כַּ kə-, analog die TA-Partikel דָּ də-) sind.

Die Targume

Der Ausdruck „Targum“ (תַּרְגוּם *targum*), Plural „Targume“ (auch „Targumim“), §0.14 aus dem Akkadischen bzw. dem Luwischen entlehnt (↑ Noonan s. תַּרְגוּם), bedeutet „Übersetzung“ und bezieht sich auf aramäische Übersetzungen oder Paraphrasen des Alten Testaments/Tanach, ausgenommen Esra, Nehemia und Daniel.

Im 3. und 4. Jh. n. Chr., in der Zeit, als der Talmud im Judentum allgemeine Geltung gewann, war es weithin üblich, die hebräische Schriftlesung in der Synagoge simultan in das für die meisten geläufigere Aramäisch zu übersetzen (Mischna Megilla 4,4.6). Diesen Brauch führt die Tradition auf Esras öffentliche Verlesung des Gesetzes zurück, wie sie in Nehemia 8,8 beschrieben wird (Jerusalem Talmud Megilla 4a [74d]). Der Hauptgrund, weshalb Targume aufkamen, ist aber die Tatsache, dass nach dem Exil das Aramäische allmählich das Hebräische als Volkssprache der palästinischen Juden verdrängte (↑ Gzella, History 252).

Im Laufe der Zeit ist eine Reihe unterschiedlicher Targume entstanden, die in einer schwierig zu entwirrenden Beziehung zueinander stehen. Am einflussreichsten erwiesen sich das Targum Onkelos zur Tora und das Targum Jonathan zu den Vorderen und Hinteren Propheten, in deren Sprache die folgenden Lektionen einführen.⁴

Das **Targum Onkelos** („TO“) wurde zum offiziellen Targum des babylonischen Judentums. Der Babylonische Talmud nennt es „unser Targum“ (תַּרְגוּם הַיָּדֵינָא; Kidduschin 49a) und behandelt es als maßgebliche Quelle. Wie es genau entstanden ist und sich entwickelt hat, liegt im Dunkeln und ist in der Forschung umstritten. Weithin ist man sich aber einig, dass es in Palästina (vielleicht spätestens im 1. Jh. n. Chr.) entstanden ist und später in Babylon überarbeitet und (vielleicht vor 250 n. Chr.) herausgegeben wurde. Der Name „Onkelos“ geht auf die Angabe im Babylonischen Talmud Megilla 3a zurück, die einen „Onkelos, den Proselyten“ (אֹנְקֵלוֹס הַגֵּר) als Übersetzer nennt. Wahrscheinlich beruht dies aber auf einem Missverständnis, da der Jerusalem Talmud (Megilla 10b [71c]) einen Übersetzer „Aquilas, den Proselyten“

4 Die folgenden die Targume betreffenden Absätze basieren auf LH xi–xii.

(עקילס הגר) erwähnt, dies allerdings auf eine Übersetzung ins Griechische bezogen. Die Überlieferung des Targum-Onkelos-Textes ist recht stabil; die vorhandenen Handschriften weisen lediglich kleinere Varianten auf. Im Großen und Ganzen übersetzt das Targum Onkelos Wort für Wort. Man begegnet aber auch interpretatorischen Elementen, die im Allgemeinen mit dem babylonischen Mischna-Verständnis übereinstimmen. Nicht selten weicht es aber vom hebräischen Ausgangstext ab, etwa um anthropomorphisch erscheinende Bezugnahmen auf Gott zu vermeiden, z.B. G 39,2:

MT: וַיְהִי יְהוָה אֶת־יוֹסֵף Und der HERR war mit Josef.
wayhi yhw̄h ʿet-yōsēp

TO: וְהוּוּ מִימְרָא דְיוֹסֵף Und das Wort des HERRN
wa-həwā memārā da-ywy bə-saʿədeh də-yosep war als Hilfe Josefs da.

Wahrscheinlich noch vor 500 n. Chr. wurde der Text des Targum Onkelos mit supralinearen Vokalzeichen versehen. Die wissenschaftliche Standardausgabe dieses Targums, Band 1 der fünfbändigen *The Bible in Aramaic* (Brill: 1959–73 von A. Sperber), bietet den Targum-Onkelos-Text mit eben dieser babylonischen Vokalisation. Daher wird sie auch in der vorliegenden Einführung verwendet.

Mit welcher Varietät des Aramäischen wir es beim Targum Onkelos genau zu tun haben, ist in der Forschung sehr umstritten. Es handelt sich um eine Art Standard Literary Aramaic (hierzu †Anm. 1), das aber Charakteristika sowohl des West- als auch des Ostaramäischen aufweist. Für das Ostaramäische typisch ist die nicht definite Verwendung des Determinativus Singular (†§1.5); andere Erkennungsmerkmale lassen dagegen auf eine Verbindung mit dem Westaramäischen schließen. Diese Varietätenmischung ist zweifellos auf die komplexe Entstehungs- und Redaktionsgeschichte dieses Targums zurückzuführen.

§0.16 Mit Onkelos grammatisch und übersetzungstechnisch nah verwandt ist das **Propheten-Targum Jonathan** („TJ“), das nach dem Babylonischen Talmud das gleiche Ansehen genießt. Dieselbe Stelle, die Onkelos als Übersetzer der Tora bezeichnet, nennt einen „Jonathan ben Uzziel“ (יונתן בן עוזיאל) als

Übersetzer der Propheten. In Sperbers Targum-Ausgabe *The Bible in Aramaic* enthält Band 2 „The former Prophets according to Targum Jonathan“ und Band 3 „The latter Prophets according to Targum Jonathan“. Der Text der Vorderen Propheten wird wie im Targum Onkelos Wort für Wort, der der Hinteren Propheten (außerhalb der narrativen Teile) weitgehend paraphrasierend übersetzt. Die große sprachliche Nähe der beiden Targume zueinander erlaubt es, in der vorliegenden Einführung auf eine Unterscheidung zwischen Onkelos-Aramäisch und Jonathan-Aramäisch zu verzichten und sie unter dem Begriff „Targumaramäisch“ zusammenzufassen.

Neben den Targumen Onkelos und Jonathan gibt es eine Anzahl **weiterer Targume**, so eine zweite Targumüberlieferung zur Tora, die unter der Bezeichnung „Palästinische Targume“ bekannt ist. Diese ist um einiges weniger stabil; ja, ihr Text ist nie wirklich fixiert worden. Eine vollständige Handschrift, der sogenannte Codex Neofiti 1 (auch „Neophyti 1“),⁵ ist erst in den Neunzehnfünziger Jahren entdeckt worden. Eine weitere Version, das „Targum Pseudo-Jonathan“ oder „Targum Jeruschalmi I“, ist bis auf ein paar Verse vollständig. Diese Targume sind weit weniger wörtlich als das Targum Onkelos, was sich deutlich daran zeigt, dass das Targum Pseudo-Jonathan fast zweimal so lang ist wie der hebräische Ausgangstext. Andere Palästinische Targume sind unvollständig; so wird das „Targum Jeruschalmi II“ auch als „Fragmententargum“ bezeichnet. Die Sprache all dieser Targume ist das Galiläische Aramäisch (†§0.2[4]).⁶

Für die Propheten hat man neben dem Targum Jonathan auf eine oder mehrere Palästinische Traditionen geschlossen, doch nur einige wenige Verse sind uns in späteren Werken erhalten.

Es gibt auch Targume zu den (meisten) Schriften (Ketubim). Ja, zu einigen Büchern gibt es zwei oder mehrere unterschiedliche Targume. Diese sind in man-

5 †Edition: Díez Macho, Alejandro (1968–78): *Neophyti 1: Targum palestinense MS de la Biblioteca Vaticana*. 5 Bde. Madrid: Consejo Superior de Investigaciones Científicas.

6 Einen visualisierten Wort-für-Wort-Vergleich zwischen der MT-Tora und diesen Targumen bietet das Accordance-Modul „Targums WordMap“. Gottlieb, Leeor (2019): *The Equivalent Project*. Ramat-Gan: Bar-Ilan-University/A Israel Science Foundation Project.